

Rundbrief Januar 2014

LOVESTORY: FORTSETZUNG

Ich nehme an, dass die meisten sowieso diesen Abschnitt zuerst lesen würden – so beginne ich doch auch gleich mit der lieben Liebe.

24.12. -Weihnachten – 22:10 Uhr: Carlos, seine Familie, Verwandte aus der Regenwaldregion und einige „unserer Jungs“ warten ungeduldig vor dem Computer. Ich habe Carlos versprochen, dass ich um 22Uhr per Skype anrufen werde und gerne allen frohe Weihnachten wünschen möchte. Doch ich komme einfach nicht online und alle denken, dass ich sicher am Schlafen sei... Am Mittag hatte mir Carlos noch eine Email geschrieben: „Bei dir ist jetzt schon Weihnachten. In Lima ist es heiss und alle sind an den letzten Festvorbereitungen. Mein grösster Wunsche wäre es, wenn du hier wärst. Doch wer weiss, vielleicht sehen wir uns ja im nächsten Jahr...“ Da klingelt Carlos bester Freund Yeyo an der Türe und bittet alle, nach draussen zu kommen. Doch niemand schenkt ihm wirklich Aufmerksamkeit, denn alle denken, dass die Sache mit dem Geschenk draussen ein Scherz sei. Schlussendlich gehen jedoch



Die Weihnachtsüberraschung...

trotzdem fast alle nach draussen - ausser Carlos. Er wartet ungeduldig vor dem PC auf mich. Nach weiteren Überzeugungsversuchen bewegt sich auch Carlos nach draussen. Yeyo meint, dass Carlos als Jüngster der Familie das Paket öffnen müsse. Da Carlos Bedenken hat, dass etwas aus der Schachtel springen könne (zB ein Clown, eine Torte ins Gesicht, Wasserballon...) öffnet er und rennt ein paar Schritte rückwärts. Ich, Miriam, stehe aus der Schatfel auf und rufe: „Feliz Navidad (=Frohe Weihnachten)“. Zuerst sehe ich Carlos nicht, da er im Kreis mit den anderen etwa 25 Leuten steht. Ich möchte vor Nervosität am liebsten wieder in der Schachtel verschwinden. Carlos erkennt mich im Halbdunkeln zuerst nicht. Als seine Schwester „Miriam“ schreit, bleibt er wie eingefroren stehen. Er kann es einfach nicht fassen!

Ich hatte mich während zwei Tagen im Haus einer Freundin in Lima versteckt. Die Zeiteinstellung in meinem Handy hatte ich mitteleuropäisch angepasst, damit Carlos bei den Kontakten meinte, ich sei in der Schweiz. Ich konnte vor Aufregung fast nicht mehr schlafen, beim Einkaufen im Markt vergass ich entweder mein Retourgeld oder den gekauften Artikel ... Doch endlich konnte ich aufatmen. Und nun ja – seit dem 25.12. habe ich (m)einen festen Freund.

Als ich Carlos meine Pläne, Fragen und Unsicherheiten nach all diesen Monaten endlich mitteilen konnte, meine er nur:



„Kannst du nicht wieder in deine Schachtel gehen?“

Ich bin sehr glücklich mit Carlos und freue mich so, dass all meine Bedenken sich von Tag zu Tag wie von selbst lösen: Meine dominante Art, meine Erwartungshaltung gegenüber Carlos, sein Überrumpelsein durch die neue Lebenssituation, die Fragen nach dem „Wie weiter“, mein Gefühlsdurcheinander in anderen Beziehungen usw.

All die Ängste hätte ich mir ersparen können. Ich staune nur, wie Gott in den vergangenen Monaten Carlos auf all das Neue vorbereitet hat. Wir haben nie über die Zukunft gesprochen, doch unabhängig von einander die selbe Berufung bzw. die gleichen Zukunftswünsche erhalten und entwickelt. Kurz: Ich bin am richtigen Ort mit der richtigen Person.

CARLOS JULIO BERNALES

Meine Name ist Carlos Bernalles und ich kam vor 24 Jahren in Tarapoto (Regenwald Peru) zur Welt. Ich lebte ein Jahr dort und zügelte dann mit der Familie (Geschwister: Allision 33 und Felipe 25 Jahre alt) wegen der Gefahr der Guerrilla nach Lima. Dort wohnten wir im Haus meiner Grossmutter in einem guten Viertel von Lima mit vielen Annehmlichkeiten. Einige Jahre später mussten wir jedoch wegen familiären Problemen (Mobbing von zwei Tanten) nach Ventanilla ziehen. Dies war in

dieser Zeit ein „Asentamiento Humano“ (=menschliche

Ansiedelung, Zone welche weniger entwickelt war als ein Slum). Wir hatten weder Wasser noch Licht und unser Boden war aus Steinen und Erde gemacht. Obwohl wir fast kein Geld hatten, versorgte uns Gott immer mit dem Nötigen und wir konnten ein Segen für andere sein. In dieser Zeit machte meine Familie Freiwilligenarbeit mit Jugendlichen (einige hatten Delinquenz- und Drogenprobleme) und Kindern des Wohngebietes. Jeden Dienstag kamen etwa 50 Personen in unser Haus und alle durften mehr von Gott erfahren. Nach 12 Jahren konnten wir zurück in das Haus meiner Grossmutter ziehen, welche in der Zwischenzeit verstorben war. Nun wohnen wir seit sieben Jahren wieder im Zentrum von Lima.

Zurzeit bin ich Jugendgruppenleiter in meiner Kirchgemeinde, helfe in einem Strassenprojekt mit Obdachlosen mit und arbeite teilzeitlich im Service in einem Hotel. Dieses Jahr beende ich mein Universitätsstudium (Marketing und Wirtschaft) und danach möchte ich gerne einen Bibel-/Missionskurs absolvieren. Dieses Jahr erhielt ich ein sehr grosses Geschenk: Zu Beginn konnte ich es nicht fassen - mein Herz stand still. Ich möchte mich



Carlos früherer Wohnort

um dieses Geschenk sehr gut sorgen, denn es ist das Wertvollste, das ich mir hätte vorstellen können. Nun dürfen wir zusammen eine Geschichte schreiben: Miriam und ich mit Gott.

Ich freue mich sehr, dass ich euch bald kennen lernen darf!

ERFOLG NACH PAPIERKRIEG

Nach unvergesslichen Festtagen mussten wir das herausfordernde Thema „2014“ angehen. Am 2.1. fasteten wir, lasen die Bibel und baten Gott, dass Er uns zeige, welcher Schritt wann und wo an der Reihe sei.

Carlos hat bis im April Universitätsferien (den Nebenjob im 5***** Hotel und den Englischunterricht kann er sowieso gut unterbrechen) und somit ist dies das einzige Zeitfenster in welchem im 2014 eine Reise möglich wäre. Zudem begleite ich im März die Kultour Kubareisegruppe Nr. 2 nach Kuba und es wurde das Anliegen geäussert, ob ich die Gruppe von der Schweiz aus begleiten könne. Dass ich im 2014 nochmals in die Schweiz reisen muss/möchte ist ebenfalls klar. Ich übte keinen Druck auf Carlos aus, denn ich wollte, dass er selbst entscheiden kann. Obwohl es ihm überaus schwer fällt finanzielle

Unterstützung anzunehmen, entschied er sich, mit mir im Februar 2014 in die Schweiz zu reisen. Er meinte, dass sein Stolz nicht das Motiv für ein Nein sein darf. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit habe, ihm meine Familie, Freunde und Kultur vorzustellen. Zudem ist es für mich eine grosse

Unterstützung, dass ich das Räumen, Umziehen und Verabschieden mit ihm an der Seite machen kann.

So schauten wir im Internet mal nach, wie man ein Visum



Visum in der Hand. Juppyyy!!!

einholen kann. Ach du Schreck: Der Antrag muss drei Monate im Voraus gemacht werden, denn es kann bis zu zwei Monate dauern bis man das Visum erhält! Wir liessen den Kopf jedoch nicht hängen ... Innert eines Tages konnte Carlos dank einem Kollegen Erlaubnisse und Bestätigungen von der UNI erhalten, welche normalerweise bis zu zwei Wochen dauern. Wir holten alle geforderten Papier ein und buchten den Flug ohne zu wissen, ob wir das Visum erhalten werden. Nach sechs Tagen konnte Carlos das Visum abholen. Halleluja!

HASTA PRONTO! = BIS BALD!

Wir landen am 25. Februar 2014 in Zürich und werden bis am 10. Mai 2014 in der Schweiz sein.

Nun nimm doch deine Agenda zur Hand und sag mir/uns wann du Zeit hast!!!

Carlos hat sich in den vergangenen Wochen zum Glück schon an das Leben mit einer Agenda gewöhnt. In Peru lebt man normalerweise sehr gut ohne Terminkalender, doch mit all dem Programm, dass wir beide in Lima habe – no Chance. Vom 8.-13. März werde ich in Kuba sein,

doch ansonsten sind die Tage noch nicht verbucht.

Falls du jemanden kennst, der gerne Spanischunterricht nehmen möchte – Carlos hat eine sehr gute Art, diese Fremdsprache zu vermitteln.

STEINIGER WEG

Ich möchte euch eine Geschichte der Bibel erzählen, auf welche Carlos und ich an unserem Entscheidungstag 2.1. und am ersten Gottesdienst im 2014 stiessen.

1. Moses 13: Abram und Lot trennen sich

Abram besaß große Viehherden und viel Silber und Gold. Auch Lot, der mit Abram zog, besaß viele Schafe, Kühe und Zelte, sodass es nicht genügend Weideplätze für all die Tiere gab. Ihr Besitz war zu groß, um zusammenzuwohnen. Deshalb brach ein Streit aus zwischen den Hirten Abrams und den Hirten Lots. Abram beredete die Sache mit Lot. »Dieser Streit zwischen dir und mir und zwischen deinen Hirten und meinen Hirten muss ein Ende haben«, sagte er. »Schließlich sind wir miteinander verwandt! Es ist besser, wenn wir uns trennen. Das ganze Land liegt vor dir. Wenn du nach links ziehen willst, werde ich nach rechts ziehen. Gehst du jedoch nach rechts, werde ich mich nach links wenden.«

Lot schaute sich die fruchtbare Ebene des Jordantals an, die sich nach Zoar hin erstreckte. Denn bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte, war das ganze Gebiet gut bewässert, wie der Garten des Herrn oder Ägypten. Deshalb wählte Lot das Jordantal. Sie trennten sich voneinander und Lot zog nach Osten.

Nachdem Lot fortgezogen war, sprach der Herr zu Abram:

»Schau dich nach allen Seiten um. Dieses ganze Land, das du siehst, werde ich dir und deinen Nachkommen für immer zum Besitz geben. Und ich werde dir so viele Nachkommen schenken, dass man sie nicht zählen kann - so wie der Staub auf dem Erdboden! Mach dich auf den Weg und durchzieh das ganze Land, denn ich werde es dir geben.«

Eigentlich müsste man denken, dass Abram dumm war, dass er Lot den Weg aussuchen liess und er selbst sich in das Land begab, wo es steinig und grau war. Doch er vertraute auf Gott und wusste, dass Gott seine Versprechen halten und ihn nicht im Stich lassen wird. Das Ende von Lot war schlussendlich alles andere als erfolgreich obwohl sein Weg zu Beginn glänzte.

Ich liebe Peru, ich liebe einen Peruaner, ich liebe Spanisch, ich liebe die exotischen Früchte ... Doch der Preis, die Schweiz hinter mir zu lassen ist gross: Familie, Freunde, Lebensstil, Kultur, Lebensstandard, Gewohnheiten, finanzielle Unabhängigkeit von anderen Leuten, persönliche Sicherheit, Reisemöglichkeiten, Gesundheitssystem, Vollkornbrot, Schokolade usw. Es fällt mir schwerer als ich gedacht habe. Es ist etwas ganz anderes, einige Monate in Peru oder einem anderen Land zu wohnen, als sich zu entscheiden, fest an diesem Ort zu leben. So habe ich vor einer Woche ein Abendessen für meine Freunde organisiert, doch beinahe die Hälfte kam nicht – einige meldeten sich an und erschienen einfach nicht oder sehr spät. Die Verbindlichkeit hat in der lateinamerikanischen Kultur nicht denselben Stellenwert. Mir wurde auch bewusst, dass ich

zwar ein Freundschaftsnetz habe, doch niemandem mit dem ich alles teilen kann (Glaube, Salsa, Interessen, Kultur usw.).

Der Weg, den ich einschlage, kommt mir manchmal ein bisschen so vor wie der Weg von Abram. Doch ich weiss, dass es der richtige Weg ist. Ich glaube,



Gebetsanliegen

DANKE FÜR...

... den wunderbaren Start in die Beziehung mit Carlos.

...das Visum und die Möglichkeit im Februar in die Schweiz zu reisen.

... die Türen welche sich mit YWAM und Carlos Kirche (Alianza) aufgetanhaben bez. sich am öffnen sind.

BITTE UM...

...Alex und all die anderen Jungs.

Dass sie die Hand von uns (Unterstützung) ergreifen und gute Entscheidungen fällen können und die Kraft haben sich positiv zu entwickeln.

...wertvolle Begegnungen und Zeiten in der Schweiz mit Freunden und Familie und dass dieser Aufenthalt die Beziehung zwischen mir und Carlos stärken kann.

...Kraft und Führung in dieser herausfordernden Anpassungszeit und der Zeit des Loslassens von der Schweiz.



Gott legte mir diese Mission das erste Mal ins Herz, ich 16 Jahre alt war und mit meinem Vater nach Uganda reiste. Von da an wurde ich stetig in diese Richtung geführt. Ich vertraue darauf, dass Gott weiss, was ich brauche und Er für mich sorgen wird.

Die Not in Peru bzw. Lima ist sehr gross und viel offensichtlicher als in der Schweiz. Wenn jemand sein Leben verändern will, ist dies nicht so einfach, denn die staatliche Sozialhilfe ist sehr minim. Doch schon mit wenig kann viel verändert werden. Mit dem Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ kann in Peru viel verbessert werden. Carlos und ich möchten Leuten hier die Möglichkeit aufzeigen, ihr Leben zu verbessern und die Liebe Gottes zu erfahren. Unsere Ansatz ist: Stärkung einheimischer evangelischer Kirchen in ihrem sozialdiakonischen Engagement. Es gibt zwar etliche Kirchen, welche diesen Auftrag effizient ausführen, doch in den Slumgebieten ist die Not unglaublich gross und Präventionsmassnahmen gegen familiäre Gewalt, sexuelle Ausbeutung, Drogenmissbrauch, Leben auf Strasse usw. müssen intensiviert werden. Kirchliche Projekte geben Familien Hoffnung und stellen für Kinder und Jugendliche einen Ort der Begegnung dar, der ihnen eine sinnvolle Alternative zum Leben auf der Strasse bietet.

LANGWEILE IST EIN FREMDWORT

Carlos wird sein Universitätsstudium Ende 2014 beenden und ich werde in diesem Jahr - abgesehen vom Kontakte pflegen, Spanischkenntnissen professionalisieren,

Anklimateisieren an mein neues Leben - in folgende Projekte involviert sein:

-Strasseneinsätze: Missionarische Aktionen an Plätzen mit obdachlosen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dabei werden auch Schokolademilch, Sandwiches und bei Bedarf Medikamente verteilt. Die Kontakte aus diesen Aktionen können sich auf eine Weise vertiefen, dass eine gezielte sozialdiakonische Arbeit im obigen Sinn realistisch wird.

-Coaching der Heimkinder von 2008, die heute mehrheitlich zu Jugendlichen herangewachsen sind. Seit sechs Jahren begleite ich diese, obwohl diese Begleitung in der Zeit meiner Abwesenheit sich auf Emails und schriftliche Ermutigung beschränkte. Carlos lernte im 2011 sechs dieser Jungen kennen und unterstützte sie in anspruchsvollen Lebenssituationen. Sie wohnen mittlerweile nicht mehr im Kinderheim, da sie entweder 18 Jahre alt sind und auszogen oder vom Heim abgehauen sind. Doch sie suchen den Kontakt zu Carlos und mir und bitten uns um Rat, kommen mit uns in unsere Kirchgemeinde, managen mit uns ihr Budget und brauchen Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen. Einige schwanken zwischen dem Bandenleben in den Slums und einem ehrlichen Weg mit Arbeit und Ausbildung hin und her. Wir sind hier für sie, wenn sie uns brauchen, doch können letztlich für sie keine Entscheidungen fällen.

Es sind grosse Verantwortungen: So wurde ich beispielsweise schon am ersten Morgen von Alex (14Jahre), welcher im selben Zimmer wie ich schlief, mit folgenden

Worten geweckt: „Mama, kannst du mir eine Gutenmorgenumarmung geben.“ Weil er keine Eltern hat, bat er Carlos vor Weihnachten, über dieser ihn nicht als Sohn vorstellen kann. Doch wir können zur Zeit noch nicht vollkommen für Alex da sein und so entschied Carlos, dass wir Alex' 18 Jährige Schwester (hat selbst schon ein Baby und wohnt in den Slums) in ihrer Verantwortung als grosse Schwester stärken müssen. Ich bin froh, dass Carlos weniger rein aus dem Gefühl entscheidet als ich. Das ist wichtig für den Selbstschutz.

-Co-Leitung von Jugendcamps mit dem Ausbildungsteam von Jugend mit einer Mission. Ich gebe Tanz- und Theaterunterricht und gestalte Schulungslektionen in der JMEM (Jugend mit einer Mission) Schule in Lima.

- Co-Leitung von Seminaren in evangelischen Kirchgemeinden (verschiedene Denominationen) mit obigen Themen.

-Fünf Tage pro Monat: Einsatz im JMEM Kinder- und Familienprojekt „Brazos abiertos“ in einem Slum von Lima: Familienarbeit und Beratungsgespräche.



Billiard mit „unseren“ Jungs: rechts Kikomeko, daneben Harol und Alex

Tanzunterricht geben in Jugendcamp (JMEM)

UND NUN NOCH ETWAS ZUM SCHMUNZELN:

An einem schönen Dienstagabend wollte ich mit Carlos in ein schönes Viertel essen gehen. Ich habe nämlich vor 5 Monaten ein Kleid gekauft, welches ich noch nie anziehen konnte. Als wir schon aus der Türe gehen wollten, kam uns in den Sinn, dass wir Strasseneinsatz haben und uns keine Zeit für den geplanten Ausflug blieb. So fuhren wir zum nahegelegenen Shoppinzentrum, um dort etwas zu trinken. Wir hatten beide kein Geld mehr und ich wollte am Automat abheben. Da meine EC-Karte kaputt gegangen war, hatte mir mein Vater eine neue geschickt, welche ich einweihen wollte. Doch der Automat hatte anscheinend Hunger und ass sie... Um wenigstens etwas Schönes zu tun, wollte Carlos mit mir zum Springbrunnen hinter dem Einkaufszentrum gehen. Schade, ohne Wasser war dieser Brunnen nicht so romantisch ... Da kam uns in den Sinn, dass wir nur noch 20 Rappen hatten. Das reichte nur für *ein* Busticket. Doch Carlos wusste eine Lösung: Ich stieg im Bus hinten ein und zahlte. Carlos stieg vorne ein und hielt eine Kurzpredigt. So musste er nichts bezahlen, denn alle Leute welche Betteln oder etwas im Bus verkaufen, zahlen auch nichts.